

Gelungene Übergänge



Effektives Übergangsmanagement: Liesel Felderhoff (li.) begleitet eine ehemals arbeitslose Teilnehmerin beim Start an ihrem neuen Arbeitsplatz

Übergangsmanagement ist zentrale Aufgabe der Bildungsarbeit

Erweiterung und Aktualisierung von Kompetenzen sowie die Integration in Ausbildung oder Beruf ist die Aufgabe von Weiterbildung und arbeitsmarktbezogener Maßnahmen. Damit dies gut gelingt, gehört ein effektives Übergangsmanagement zum Instrumentarium der Klausenhof-Arbeit. Übergangsmanagement, das bedeutet, dass Teilnehmende in den verschiedenen berufsbezogenen Lehrgängen und Projekten mit vielfältigen und unterschiedlichen Instrumenten unterstützt werden, den Schritt ins Berufsleben erfolgreich zu machen.

Vielfältige Ansätze und Instrumente

Das Übergangsmanagement ist individuell ausgerichtet: Gezielte Diagnose der Fähigkeiten oder

„Potenzialanalysen“, Integrationsbegleitung, Integrationspläne, in dem die einzelnen Schritte bis zur Integration festgelegt werden, Beratung und Coaching, Bewerbungstrainings und -hilfen.

Hinzu kommen gezielte Trainingsangebote, Netzwerkarbeit und Kooperation mit Firmen, Unternehmensinformationen wie bei der Reihe "Arbeitgeber/-innen treffen Bewerber/-innen", Vermittlungen in Praktika. Die vielfältigen Ansätze und Instrumente sind fester Bestandteil aller Lehrgänge und Maßnahmen, ob bei der Berufsorientierung für Schüler/-innen, in der Berufsvorbereitung und Erstausbildung, bei Trainingskursen für Arbeitslose oder in Arbeitsmarktprojekten für Ältere.

Siehe S. 3-5

Katholische Internate - eine alternative Schulform

Bundesverband tagte in der Akademie Klausenhof

Schule kann auch anders sein - dafür steht der Verband der katholischen Internate und Tagesinternate in Deutschland (V.K.I.T.), der sich zu seiner Jahrestagung in der Akademie Klausenhof traf. 48 Einrichtungen, vom "Collegium Augustinianum Gaesdonck" bis zum "Tagesheim der Ursulinen" sehen eine wertorientierte, ganzheitliche Betreuung und Förderung als ihre Hauptaufgabe an. So stand auf der Tagung, die vom Klausenhof-Vorsitzenden Weihbischof Wilfried Theising mit einem Gottesdienst eröffnet wurde, das Medi-

enverhalten von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund.

Die Auswirkungen der gesellschaftlichen Veränderungen und



Bundeskongress der katholischen Internate und Tagesinternate

der politischen Rahmenbedingungen seien ständig zu spüren, so der Verbandsvorsitzende Konrad von der Beeke: "Internate und Tagesinternate müssen auf diese Entwicklungen Antworten finden".

Silentium und Edukanat

Zu diesen Antworten gehören als Qualitätsmerkmale das "Silentium" als besonders intensive Form der Förderung wie auch das neue "Edukanat", ein spezielles Fortbildungsprogramm für Erzieherinnen und Erzieher in Internaten und Tagesinternaten.



Ausbildungsleiter Stefan Lütjann bei der Reihe "Arbeitgeber/-innen treffen Bewerber/-innen"

Seite 4

In dieser Ausgabe

Ausländische Priester
Die Sprache ist entscheidend
Seite 2

Thema
Übergangsmanagement im Klausenhof
Seiten 3-5

Literatur
Schriftsteller "gönnen sich Gott"
Seite 7

Esoterik
Lebenshilfe per Gläserücken
Seite 7

Rassismus
Kompetenz gegen Rechts
Seite 7

Soziales Jahr
Politik ganz freiwillig
Seite 8

Adventsmarkt
Spende für Hospizarbeit
Seite 8

Postvertriebsstück K6135. Entgelt bezahlt.

Herausgeber: Akademie Klausenhof gGmbH, Dingden, Klausenhofstr. 100 46499 Hamminkeln, Tel.: 02852 / 890 Fax: 02852/89-3300 info@akademie-klausenhof.de www.akademie-klausenhof.de Verantwortlich: Dr. Hans Amendt Redaktion: Dr. Michael Sommer Druck: L.N. Schaffrath, Geldern

Walter Böcker: Goldenes Priesterjubiläum

Gut vertreten war die Akademie Klausenhof, als ihr langjähriger, ehemaliger Vorsitzender Domkapitular em. Walter Böcker das goldene Priesterjubiläum in der Überwasser-Kirche Münster feierte.

Bischof Felix Genn betonte in seiner Predigt, dass Walter Böcker die verschiedenen Aufgaben seines langen priesterlichen Wirkens mit viel Kraft, Treue sowie einem „offenen und frohen Herz“ gemeistert habe. Er bezog sich dabei auf Böckers Primizspruch aus dem Paulsbrief an Timotheus: „Ich danke dem, der mir Kraft gegeben hat: Christus Jesus, unserem Herrn. Er hat mich für treu gehalten und in seinen Dienst genommen.“

Beim anschließenden Empfang im Priesterseminar Collegium Borromaeum gratulierten der ehemalige Direktor Dr. Alois Becker, der jetzige Direktor Dr. Amendt und der geistliche Rektor Pfarrer Norbert Becker dem Jubilar und dankten ihm für seine segensreiche Arbeit für die Akademie Klausenhof.

Modernisierung

Domkapitular em. Walter Böcker hatte von 1985 bis 2011 die Arbeit der Akademie Klausenhof als Vorsitzender des Vorstands an entscheidender Stelle mitgeprägt. Wesentliches Merkmal seiner Amtszeit war die Modernisierung des Klausenhofs. Er pflegte einen guten Kontakt mit den Mitarbeitenden, besuchte die Weihnachtsfeiern und machte bei vielen Wallfahrten mit, die er wesentlich mitgestaltete.



Domkapitular em. Walter Böcker

Die Sprache ist entscheidend

Studientag mit Weihbischof Theising über den Einsatz ausländischer Priester

Schon seit vielen Jahrzehnten setzt die katholische Kirche Priester aus aller Welt für die Seelsorge in den Gemeinden ein. 2010 hat sich eine wissenschaftliche Studie erstmals mit dem Thema beschäftigt – und für viel Diskussion gesorgt. In der Akademie Klausenhof trafen sich jetzt auf einem Studientag unter der Leitung von Weihbischof Wilfried Theising 60 Verantwortliche aus Diözesen, und Gemeinden, Pfarrer und ausländische Priester, um den Dienst der ausländischen Priester näher zu betrachten.

Geistliche Kommunikation

Der Autor der Studie, Prof. Karl Gabriel aus Münster, stellte zwei Typen vor, wie die Priester mit ihrer Aufgabe in Deutschland zurecht kommen. Die „globalen Priester“ verfügen über hohe Sprachkompetenz und kulturelle Sensibilität und „eine charismatische Begabung“ während der Typus der „entsendeten Priester“ oft überfordert ist, die Sprache nicht richtig beherrscht und nur mäßig motiviert ist. Bei dieser Gruppe komme eine „geistliche Kommunikation“, ein gelungenes Gespräch oder Predigt nur schwer zustande, einige erfüllen die Mindestanforderungen, etwa in verständlicher Sprache zu predigen, nicht. Der Einsatz von „Priestern der Weltkirche“ sei kein „Königsweg“, um dem Priestermangel zu begegnen. Prof. Gabriel empfahl eine intensive Begleitung, gute



Tagungsleiter Weihbischof Theising



Prof. Karl Gabriel

Sprachausbildung, gezielte Vorbereitung und Auswahl sowie eine bessere Vernetzung mit der weltkirchlichen Arbeit in den Bistümern.

Im Bistum Münster habe man, so Domkapitular Hans-Bernd Köppen, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal des Generalvikariats, einen Plan entwickelt, der zunächst eine Sprachausbildung für ausländische Priester in der Akademie Klausenhof vorsieht. Das Bistum hat mit Pfarrer Becker im Klausenhof einen Priester abgestellt, der sich um die neuen ausländischen Priester kümmert. Außerdem durchlaufen die Priester Kurse in Pastoral, Rhetorik und Phonetik.

Vor allem die Sprache ist das A

und O. „Wir verstehen ihn nicht“ zitierte Personaldezernent Domkapitular Prälat Helmut Wanka (Bistum Limburg) eine typische Reaktion von Kirchgängern, „daraus kommen wir nicht mehr“. Ausländische Priester sollten keine „teuer bezahlten Sonntagsaushilfen“ sein. Ein schlechtes Image, gegen das sich Pater Tomichan Mattathivilyil (Warendorf) entschieden zur Wehr setzte. „Wir sind keine schlecht gewartete Importware“.

Pfarrer Herbert Werth (Duisburg) beschrieb aus eigener Praxis die Bedeutung eines offenen Empfangs der ausländischen Priester und sprach sich für eine bessere Vorbereitung der Gemeinden aus.

Seelsorger gesucht

Die Vorsitzende des Diözesan-Komitees der Katholiken im Bistum Münster, Notburga Heveling, sah den Einsatz der ausländischen Priester kritisch. Sie zitierte Stimmen von Gemeindemitgliedern: „Die Menschen wollen Seelsorger“. Sie wies darauf hin, dass der Priestermangel durch andere Alternativen gelöst werden müsse, etwa durch eine stärkere Einbindung von Laien.

Fruchtbarer Dialog

Eine lebhafte Diskussion, die mit der Tagung nicht abgeschlossen, sondern begonnen hat. Auf der abschließenden Podiumsdiskussion kam man überein, dass man mehr auf die Bedürfnisse der Gemeinden ebenso wie der ausländischen Priester eingehen müsse. Domkapitular Köppen sah die offene Aussprache positiv: „Der Tag im Klausenhof war sehr gut und fruchtbar für alle!“



Notburga Heveling, Vors. des Diözesan-Komitees Bistum Münster



Hans-Bernd Köppen, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge-Personal des Generalvikariats Münster



Pfarrer Herbert Werth (Duisburg)



Pfarrer Tomichan, Warendorf



Lebhafte Diskussionen (stehend: Domkapitular Prälat Helmut Wanka, Bistum Limburg)

Im Dienst der Kirche vor Ort



Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit waren Thema eines Gesprächs von Kreisdechant Domkapitular Stefan Sühling (li.) und dem Geschäftsführer des Kreisdekanats Wesel, Wolfgang Kürten (re.) mit Klausenhofdirektor Dr. Hans Amendt.

Klausenhof auf Weiterbildungsbörse

Viele Interessenten, gute Gespräche, konkrete Nachfragen - die Teilnahme an der 7. Weiterbildungsbörse in den Bocholter Arkaden hat sich gelohnt. Insgesamt informierten 13 Anbieter

aus der Region über ihr Programm. Durch die Platzierung in den beliebten und belebten Shopping-Arkaden, erreichten die Aussteller ein breites Publikum.



Der Klausenhof-Stand auf der Weiterbildungsbörse in Bocholt

Hilfen zur richtigen Berufswahl

Neue Konzepte zur besseren Berufsfindung - Klausenhof Partner der Schulen

Richtiges Übergangsmanagement beginnt in der Schule: Wer schon in der Mittelstufe seine Ziele klar vor Augen hat, kann leichter seine Ausbildung planen. So werden Ausbildungsabbrüche, falsche Lebenswege und Arbeitslosigkeit besser vermieden. In den letzten Jahren wurden dafür verschiedene Konzepte gestartet, die eine Berufsorientierung während der Schulzeit vorsehen. Die neuen Konzepte zeichnen sich durch eine intensive Zusammenarbeit mit der Praxis und Trägern der Berufsbildung aus.

Potenzialanalyse

Das Programm zur "Förderung von Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten (BOP)" startete. Gefördert werden Werkstatttage in Klasse 8 und Potenzialanalysen, die in der Regel im 2. Halbjahr der Klasse 7 stattfinden. Die Akademie Klausenhof führt beide Maßnahmentypen mit vielen Schulen in der Region durch wie zum Beispiel mit der Melancthon Hauptschule Bocholt oder der Duesberg-Hauptschule Borken.

Während der Potenzialanalyse stellen die Schülerinnen und Schüler zunächst ihre Neigun-

gen und Kompetenzen fest. Danach haben sie bei den Werkstatttagen die Chance, zwei Wochen lang verschiedene Berufsfelder kennenzulernen.

15 verschiedene Berufe

Sehr bewährt hat sich auch die "vertiefte Berufsorientierung", die der Klausenhof im Auftrag der Arbeitsagentur Wesel durchführt. Die Jugendlichen lernen im Klausenhof 15 verschiedene Berufsfelder kennen - von der Krankenpflege bis zu Büroberufen.

Gut angenommen werden auch die "LernFerien", bei denen Jugendliche in den Ferien verschiedene Berufe kennenlernen und bei einem starken erlebnispädagogischen Anteil eigene Fertigkeiten ausloten können.



Potenzialanalyse mit Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Am Lauerhaas Wesel



Eigene Stärken ausloten - beim Niederseilgarten im Wald (LernFerien)

Den Einstieg in den Beruf erfolgreich begleiten

Berufseinstiegsbegleitung - ein rundum erfolgreiches Programm für Hauptschulen

Die Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler ist für Ingrid Kempken-Weuster eine Herzensangelegenheit. Sie ist Kon-



Kommissarische Schulleiterin Ingrid Kempken-Weuster

rektorin der Martini-Hauptschule in Wesel und seit Sommer 2010 auch kommissarische Schulleiterin der einzigen verbliebenen Hauptschule in Wesel. Besonders gut an der Berufseinstiegsbegleitung, die der Klausenhof in ihrer Schule anbietet, sei, dass die Jugendlichen noch ein halbes Jahr nach Ende der Schulzeit betreut werden. So könne man den jungen Leuten einen geregelten Übergang erleichtern.

Berufseinstiegsbegleitung - das ist ein Projekt im Auftrag der Arbeitsagentur Wesel im Rahmen eines entsprechenden Bundesprogramms. Seit 2009 bieten immer nachmittags Mitarbeitende des Klausenhofs eine freiwillige individuelle Beratung für Schülerinnen und Schüler in den Ab-

schlussklassen der Martini-Hauptschule an. Berufswahl, Bewerbungsunterlagen, Stärken und Schwächen, Hilfe beim Bewerbungsverfahren für eine Ausbildungsstelle, das sind die typischen Themen. Hinzu kommen verschiedene Aktionen wie Betriebsbesichtigungen, die für die ganze Gruppe, rund 30 Jugendliche, organisiert werden.

Hilfen auch nach Abschluss

"Besonders hilfreich ist", meint Kempken-Weuster, "dass die jungen Leute auch ein halbes Jahr nach dem Schulabschluss wenn nötig betreut werden". Das sei oft eine sehr sensible Phase, die aber außerhalb der Schulverantwortung liege. Lobende Worte findet sie für das Konzept, dass ein Bildungsträger

für die Begleitungsarbeit zuständig ist." Wir sind total überlastet und haben gerade in dem Feld der Berufskunde und -orientierung erheblichen Lehrermangel".

Professionelle Arbeit

Die Mitarbeitenden des Klausenhofs rund um Teamleiterin Silvia Albat arbeiten dagegen verlässlich, seien immer da und böten professionelle Arbeit. Vorteilhaft sei auch, dass die Jugendlichen ein entspanntes Verhältnis zum Klausenhofteam aufbauen können, da es nichts z.B. mit der Notenvergabe zu tun habe. Hinzu komme, dass diese Art der Vernetzung zusätzliche Kompetenzen zum Wohle der Schülerinnen und Schüler ermögliche: "Eine rundum positive Sache."

Übergangsmanagement

Berufsorientierung

Viele Berufsfelder

Jugendliche kennen sich in der Berufswelt kaum aus. Da der Klausenhof über Kompetenzen und Trainingsmöglichkeiten in vielen Praxisfeldern verfügt, kann er den jungen Leuten ein breites Spektrum für die praktische Berufsorientierung anbieten. Diese Vielfalt haben Schulen und Firmen in der Regel nicht zu bieten. Jugendliche finden so ein großes Feld von praktischen Erprobungsmöglichkeiten vor.

Professionelle Beratung und Unterstützung

Die Mitarbeitenden der Akademie Klausenhof bringen Berufserfahrung und Kompetenzen mit, um den Jugendlichen bei der Berufswahl zu helfen. Die Schülerinnen und Schüler werden bei den Werkstatttagen, Potenzialanalysen und in den LernFerien von den Mitarbeitenden genau beobachtet und bewertet. Jede einzelne Person erhält am Ende eine Auswertung mit Empfehlungen für die Berufswahl.

Vernetzung mit der Wirtschaft

Der Klausenhof hat reiche Kontakte zu Firmen in der Region. Besonders von Nutzen ist dieses Netzwerk in der Berufseinstiegsbegleitung, wenn die Jugendlichen einen Ausbildungsplatz suchen. Auch die Beratung für eine Berufswahl kann nur gelingen, wenn die tatsächlichen Arbeitsmöglichkeiten in der Region bekannt sind.

Praktika

Die Organisation geeigneter betrieblicher Praktika ist eine wesentliche Schlüssel-funktion für die Berufswahl.

Betriebsbesuche

Betriebsbesuche ermöglichen einen Einblick in die Arbeitswelt und persönliche Kontakte zu Verantwortlichen in den Betrieben.

Übergangsmanagement

Berufsvorbereitung

Ausbildungsfähigkeit entwickeln

Bei aller Bedeutung, die praktische Unterweisungen haben, ist es ein wichtiges Ziel gerade für benachteiligte Jugendliche, die richtige Arbeitseinstellung und Motivation zu entwickeln. Pünktlichkeit, Aushalten von Kritik, Interesse und Motivation, Verstehen von Arbeitsabläufen, Lernbereitschaft - diese Eigenschaften müssen viele Jugendliche erst erwerben, bevor sie eine betriebliche Ausbildung in einem Betrieb beginnen können.

Individuelles Coaching

Den Jugendlichen steht bei ihrer Zeit im Klausenhof eine pädagogische Begleitung zu Seite, die individuell berät und unterstützt. Der konkrete Integrationsplan wird - wenn möglich - in Zusammenarbeit etwa mit Partnern der jeweiligen Arbeitsagenturen oder Jobcenter ausgearbeitet und gemeinsam mit dem Betroffenen schriftlich vereinbart. Die Begleiter/-innen sorgen dann in Gesprächen dafür, dass dieser Weg eingehalten wird.

Ziel Vermittlung

Oberstes Ziel ist die Vermittlung in Ausbildung. Mit guten Kontakten zu Betrieben, Suche nach geeigneten Stellen, intensivem Bewerbungstraining und konkrete Hilfen, wenn etwa ein Vorstellungsgespräch ansteht, werden die Jugendlichen unterstützt. So werden die Bewerbungsmappen mit jedem Jugendlichen durchgesprochen und Vorstellungsgespräche in Rollenspielen simuliert. Zum Programm gehören auch gezielte Trainings in Fächern, in denen Defizite vorliegen.

Nähe zur Praxis

Ein wichtiger Abschnitt im Lehrgang ist das betriebliche Praktikum. Hier eröffnet sich oft ein potenzieller Ausbildungsbetrieb. Jugendliche finden so in der Regel leichter einen passenden Ausbildungsplatz.

Es muss passen!

Per NRW-Sonderprogramm zum Berufsabschluss und in Arbeit

Gezielt greift Nils Werbeck in den Pappkarton mit "Zylinderschrauben mit Innensechskant und Schaft". Zehn Stück will der Kunde haben - und weiter geht's die blauen Stahlregale entlang, zum nächsten Pappkarton. Nils ist "Kommissionierer" und erfolgreicher Klausenhof-Absolvent einer außerbetrieblichen Ausbildung im Rahmen des NRW-Sonderprogramms "100 zusätzliche Ausbildungsplätze für behinderte Jugendliche und junge Erwachsene in NRW".

Eine lange Strecke

Von der Schule in den Beruf, das ist eine lange Strecke, vor allem dann, wenn nicht alles glatt läuft. Wie bei Nils. Nach seinem Hauptschulabschluss fiel er krankheitsbedingt lange aus, und der Zug für

eine "normale" Ausbildung war abgefahren. Dann erhielt er einen Ausbildungsplatz zum Fachlageristen als Teilnehmer dieses Sonderprogramms im Klausenhof Rhede, den betriebspraktischen Teil absolvierte er im Kooperationsbetrieb Elsinghorst, einem bekannten Stahlgroßhandel und Großhandel für Industriebedarf in Bocholt. "Unser Betrieb läuft gut", sagt Ausbildungsleiter Stefan Lütjann, "und Nils hat sich bewährt". Kaum war die Prüfung geschafft, konnte er an gleicher Stelle mit Arbeitsvertrag in der Tasche weitermachen.

"Win-Win"

"Elsinghorst ist sozial eingestellt, und wir geben gerne auch jungen Leuten mit Problemen eine Chance. Aber: Es muss passen". An dieser Stelle kommt die Hilfestellung des Klausenhofs ins Spiel. Zwei Tage pro Woche sind die Auszubildenden im Klausenhof, erhalten Unterricht, Beratung, Unterstützung - Hilfen, die in einem "normalen" Ausbildungsbetrieb nur schwer zu organisieren sind. Eine Win-Win-Situation: Die Jugendlichen erhalten eine gute Chance und die Betriebe gut vorbereitete Jugendliche.

Vertrauen und kleine Schritte

Integrationsbegleitung bei "Sprungbrett"

Was tun mit schwierigen Fällen? Jugendliche ohne Perspektive aber dafür mit vielen Problemen? Um diese Gruppe kümmert sich im Kreis Wesel das Netzwerk "Sprungbrett". Besonders gefragt dabei ist die Arbeit der "Integrationsbegleiter/-innen", "Diese persönliche Unterstützung ist total wichtig", sagt Dennis Weyers, seit September bei Sprungbrett.

Obdachlos mit 16

Als er 16 war, haben ihn die Eltern vor die Tür gesetzt, obdachlos und ohne jede Hilfe. Heute gibt er zu, dass er sich vorher viel zu wenig für Schule, dafür mehr für andere, krumme Sachen interessiert habe. Als er

plötzlich auf der Straße stand, wurde ihm klar: So geht es nicht weiter! Er fand Unterschlupf bei einer Freundin in Wesel, besuchte mit besten Noten die Abendrealschule - und nun sitzt er Detlef Heindorf, seinem Integrationsbegleiter vom Klausenhof gegenüber.

Integrationsplan

In einem "Integrationsplan" haben beide zu Beginn alle Ziele und die einzelnen Schritte genau festgehalten. Ganz am Ende steht dort: Abitur! Dann vielleicht Medizin oder Biotechnik studieren. Mit viel eigenem Willen von ganz unten nach oben. Detlef Heindorf muss allerdings zugeben: "Er ist eher die Ausnahme."

Lösungen finden

Er und seine Kolleginnen und Kollegen müssen regelmäßig bei Teilnehmenden im Projekt zuhause vorbeifahren, sie immer wieder motivieren, ansprechen, Lösungen finden - und Rückschlüsse hinnehmen. Erfolg, d.h. der Übergang in eine Ausbildung, eine passende Maßnahme oder Arbeit gelingt dann, wenn sich ein gutes Vertrauensverhältnis aufgebaut hat, sagt Heindorf. Vertrauen in den Integrationsbegleiter, aber auch in sich selbst.



Dipl.-Päd. Detlef Heindorf (li.) mit Dennis Weyers



Nach der Ausbildung zum Lagerist arbeitet Nils Werbeck bei Elsinghorst in Bocholt

Man muss selber wollen wollen!



Bei aller Unterstützung durch den Klausenhof und seinen Mitarbeitenden: Es kommt nur auf einen selbst an. Diese Erfahrung hat David Czogalla (Foto) gemacht, der jetzt die Kammerprüfung nach außerbetrieblicher Ausbildung in Rhede bestanden hat. Nach dem Hauptschulabschluss und vielen erfolglosen Bewerbungen, begann er eine Ausbildung als Lageristen im Klausenhof Rhede. In der Schulzeit, sagt er heute, habe er gar keinen Blick für seine weitere Laufbahn gehabt, meint der Ju-

gendliche mit polnischen Wurzeln. Auch seine Lernschwierigkeiten hätten ihn nicht gerade motiviert, eine Perspektive zu entwickeln. Doch dann habe er während der berufspraktischen Ausbildung im Kooperationsbetrieb, einem Baumarkt gesehen, wo seine Stärken liegen. Er hat sich einen Ruck gegeben, und die Arbeit im Lager lief gut. "Ich habe bemerkt, dass ich gut mit den Zulieferern umgehen und die Annahme der Ware auch notfalls abweise, wenn etwas nicht stimmt."

Jetzt hat er seinen Gesellenbrief in der Tasche und seine ersten Vorstellungstermine im Terminkalender. Ohne eigene Motivation kann der Übergang von Schule zur erfolgreichen Ausbildung nicht gelingen!

Ein schneller Übergang

Junge Migranten/-innen: Ziel Ausbildung

Die Statistiken zeigen es immer wieder: Ausländische Jugendliche haben es wesentlich schwerer, eine Ausbildungsstelle zu finden. Fast die Hälfte aller 25 bis 34-jährigen Migrant/-innen hat keinen Berufsabschluss. In Schulabschlusskursen des Klausenhofs können sich junge Migrant/-innen gezielt auf die Aufnahme einer Ausbildung vorbereiten, und das mit Erfolg: Nach Ende der Kurse haben viele eine Ausbildung in Aussicht - wenn sie nicht weiter zur Schule gehen.

Vernünftige Perspektive

"Unser wichtigstes Ziel ist nicht nur ein guter Schulabschluss, sondern dass alle nach Lehrgangsende eine vernünftige Perspektive haben", sagt der zuständige Fachbereichsleiter Reinhold Sandkamp. Konkret kümmern sich zwei Fachkräfte gezielt um einen gelungenen Übergang. So erstellen die Jugendlichen ein Portfolio "Meine Mappe", in der sie alle relevanten Unterlagen,



Praktische Vorbereitung auf eine handwerkliche Ausbildung im Klausenhof

Zeugnisse und Nachweise sowie Selbsteinschätzungen sammeln. Auf dieser Grundlage können dann konkrete Bewerbungen erstellt werden.

Teil der praktischen Berufsorientierung sind Betriebsbesichtigungen und Praktika. "Viele Jugendliche haben falsche Vorstellungen von ihren Möglichkeiten. Eine akademische Laufbahn kann eben nicht jeder einschlagen."

**Arbeitgeberinnen
treffen
Bewerberinnen**

Wie bewerbe ich mich richtig? Was verlangen Betriebe? Livestimmen aus dem Unternehmensalltag bekommen Teilnehmende bei der Reihe: "Arbeitgeber/-innen treffen Bewerber/-innen" zu hören. Jetzt war es Stefan Lütjann von der Firma Elsinghorst in Bocholt (siehe auch Bericht S. 4), der jungen Leuten im Klausenhof sagte, wo es langgeht: "Die Grundtugenden sind am wichtigsten", Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit - ohne geht es nicht, wer eine Ausbildung bei Elsinghorst machen möchte. Die Firma bildet junge Leute zu Fachkräften für Lagerlogistik sowie zu Kaufleuten für Groß- und Außenhandel aus.



Stefan Lütjann (re.) bei "Arbeitgeber/-innen treffen Bewerber/-innen"

Türöffner Praktikum



Pädagoge Markus Wilger (re.) besucht eine Klausenhof-Praktikantin

In allen berufsbezogenen Lehrgängen und Maßnahmen ist ein Praktikum fester Bestandteil des Konzepts. Die Mitarbeitenden des Klausenhofs helfen bei der Suche eines Platzes und besu-

chen die Teilnehmenden dort. Viele können nach Kursende beim Praktikumsbetrieb eine Ausbildung oder Arbeit antreten.

Sprache ist alles

Gute Deutschkenntnisse sind gerade für Migranten/-innen Grundvoraussetzung, um überhaupt eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu haben. In den berufsbezogenen Sprachkursen für Migrantinnen und Migranten steht das Fach Deutsch mit Berufsbezug im Vordergrund. Hier wird ganz gezielt die Sprachkompetenz aufgebaut, die später für einen Einstieg in den Beruf notwendig ist. Die Kurse sehen auch ein Profiling, ein Praktikum und Bewerbungstraining vor.

Intensive Vernetzung

Gute Vernetzung aller relevanten Stellen, das ist ein Erfolgsrezept für ein gutes Übergangsmanagement. So steht der Klausenhof beispielsweise im Rahmen außerbetrieblicher Ausbildung in ständigem, engem Kontakt mit allen an der Durchführung dieser Maßnahme beteiligten Partnern – der Agentur für Arbeit, den Berufskollegs, den Kammern, den Kooperations-

betrieben. Bei besonderen Problemen werden in Fallkonferenzen gemeinsame Lösungsansätze zur besseren Absicherung der beruflichen Perspektive einzelner Jugendlicher erörtert und vereinbart. „Durch die gute Kooperation haben wir schon vielen konkret helfen können“, bestätigt Fachbereichsleiter Eduard Hannen.



Vernetzung: Fachbereichsleiter Eduard Hannen (stehend) informiert Reha-Teamleiter/-innen verschiedener Arbeitsagenturen über die Arbeit des Klausenhofs.

Passgenaue Integrationsplanung

Vor einer Umschulung steht die Diagnostik

Man muss genau hinschauen, behutsam sein - und ehrlich. Anja Legermann ist Diplompsychologin im Klausenhof, und wer aus gesundheitlichen Gründen einen neuen Beruf erlernen will, der sollte erstmal einen Termin bei ihr machen. Denn: "Am Anfang eines jeden Neubeginns steht eine schwerwiegende Entscheidung: Welcher Beruf ist richtig?" Dazu bietet der Klausenhof ein zweitägiges Assessment "Beratung und Diagnostik" an. Verschiedene Tests, die Begabungen und Kompetenzen ergründen, Fähigkeiten zur Problemlösung, logischem Denken, mathematischem Verständnis und Deutschkenntnissen stehen auf dem Programm. "Eine zweijährige Umschulung muss gründlich geplant und vorbereitet sein, und niemand möchte einen falschen Weg zu gehen".

sensibel aber dennoch klar und deutlich sagen: Das ist nichts für Sie!" So mancher habe schon mit seinem alten Beruf keine optimale Wahl getroffen - und die Umschulung kann dann die Möglichkeit eröffnen, seinen eigentlichen Kompetenzen besser gerecht zu werden.

Außer dem Angebot "Beratung und Diagnostik" können künftige Umschüler/-innen auch das dreitägige "Berufsauswahlseminar" nutzen, in dem noch intensiver, z. B. auch anhand gesundheitlicher Faktoren, der passende Weg für eine neue berufliche Orientierung ermittelt wird.



Anja Legermann

Die richtige Wahl
Problematisch sei es vor allem dann, wenn das Eignungsprofil so gar nicht den eigenen Vorstellungen entspricht: "Da muss ich

Neue Wege gehen

Trainingscenter Region Bocholt

Hier im Klausenhof habe sie herausgefunden, was ihr beruflich wirklich Spaß macht: "Ich will etwas Kreatives machen, Malerin/Lackiererin zum Beispiel!" Für Julia Roß ist die Zeit im "Trainingscenter" des Klausenhofs Rhede ein Glücksfall. Sie hat eine schulische Ausbildung als Hauswirtschafterin absolviert und war bei verschiedenen Zeitarbeitsfirmen: "Mal hier, mal da". Letztlich hatte sie in diesem Feld nie ihre berufliche Zukunft gesehen. Nun hat sie einen Platz im Trainingscenter bekommen, eine halbjährige Maßnahme für langzeitarbeitslose Menschen, gefördert vom Jobcenter im Kreis Borken. Je nach Förderbedarf durchlaufen die Teilnehmenden seit Januar verschiedene Stationen: Eignungsfeststellung, berufli-

che Orientierung, Arbeiterprobung, betriebliche Praktika, Vermittlung. Julia Roß macht derzeit ein Praktikum in einem Bocholter Malerbetrieb, um die dortigen Anforderungen und Arbeitsbedingungen besser kennenzulernen.

Individueller Plan

Die 26-jährige Julia Roß hat ihren Weg gefunden, für viele Arbeitslose aber ist die fehlende Perspektive ein großes Problem. "Die meisten wissen nicht recht, wo es langgehen soll", bestätigt die zuständige Sozialpädagogin Bettina Mölder. Darum werde versucht, gemeinsam einen individuellen Plan zu entwickeln. Um diesen zu verwirklichen, müssen oft noch grundlegende Dinge wie die richtige Arbeitshaltung, Ausdauer oder Motivation aufgebaut werden. So sei oftmals schon viel erreicht, sagt Bettina Mölder, wenn die Belastbarkeit soweit wiedergestellt sei, dass alle pünktlich und regelmäßig erscheinen und die vorgegebene Arbeit auch erledigen. Am Ende der Maßnahme stehe - wenn alles gut geht - der Wiedereinstieg ins Arbeitsleben. Der Übergang zu einem normalen Berufsleben erfolge meist in kleinen Schritten, und das Trainingscenter kann ein solcher erster Schritt sein.



Julia Roß (li.) im Lehr-Friseursalon

Übergangsmanagement

Berufliche Wiedereingliederung

Hemmnisse abbauen

Wer seinen Beruf auf Grund einer Krankheit oder eines Unfalls nicht mehr ausüben kann, der hat nach dem Sozialgesetzbuch das Recht im Rahmen einer "beruflichen Rehabilitation" einen neuen Beruf zu erlernen. Zu Beginn werden per Profilerstellung Stärken und Schwächen analysiert und mögliche "Vermittlungshemmnisse" identifiziert, die dann ausgeglichen werden: Der medizinische Dienst kümmert sich um gesundheitliche Probleme, sozialer, psychologischer Dienst und Dozenten um weitere Baustellen. Zu den Hilfen gehören auch: Stützunterricht, Ernährungs- und Gesundheitsberatung, Stressbewältigung mit Yoga oder Walking. Psychologin Anja Legermann bietet neben Eignungstests (s. nebenstehenden Artikel), Trainings in Lern-techniken, Entspannungsübungen und Beratung an.

Praxisbezug

Wöchentliche Praxistage, an denen umfassende fächerübergreifende Aufgaben zu kaufmännischen Problemen zu bearbeiten sind, sichern den Praxisbezug. Das halbjährige betriebliche Praktikum ist oft der beste Weg in einen Job, da viele nach Schulungsende im Praktikumsbetrieb eine Stelle finden.

Intensive Bewerbungshilfen

Schon wenige Wochen nach Beginn der Umschulung wird „Bewerbung“ ein Thema. Umfassende Hilfen stellen sicher, dass alle Teilnehmenden nach einem halben Jahr über aussagekräftige Bewerbungsunterlagen verfügen. Zur Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche werden Videotrainings durchgeführt. Für diejenigen, die nicht direkt nach dem Ende der Umschulung einen Arbeitsplatz bekommen, bleibt der Sozialdienst des Klausenhofs Ansprechpartner, sucht nach passenden Stellenangeboten oder leitet Anfragen von Unternehmen aus der Region weiter. Wie erfolgreich das Übergangsmanagement ist, zeigt eine Nacherhebung zum Prüfungskurs vom Sommer 2011. Elf von zwölf Teilnehmenden haben eine Anstellung gefunden. Wenn das kein gelungener Übergang ist!

Termine Frühjahr/Sommer 2012

Berufsbezogene Weiterbildung und Trainings

Pneumatik: 07. - 11.05.2012
Niederländisch für Anfänger/
-innen: 21. - 25.05.2012

Englisch Refresher Course:
11. - 15.06.2012

Weiterbildung für Berufskraft-
fahrer – Ladungssicherung:
16.06.2012

Englisch für den Beruf:
18. - 22.06.2012

Rehabilitationspädagogische
Zusatzausbildung:
17.08.2012 - 27.04.2013

Einführung in den Datenschutz
(Modul I zur Zertifizierung
DSB):
27. - 29.08.2012

Vorbereitung auf die Ausbil-
dereignungsprüfung:
07.09. - 01.12.2012

Englisch für Anfänger/-innen:
17. - 21.09.2012

Niederländisch für den Beruf:
24. - 28.09.2012

EDV-Kurse

MS-Word:
2010: 04. - 06.05.2012

MS-Powerpoint 2010:
11. - 12.05.2012

Workshop: Textgestaltung mit
MS-Word 2010 im Pfarrbüro:
11.05.2012

MS-Access 2010:
21. - 23.05.2012

MS-Outlook 2010:
01. - 03.06.2012

MS-Excel 2010 - Aufbau:
22. - 24.06.2012

Büroorganisation mit MS-Out-
look 2010 im Pfarrbüro:
22.06.2012

AutoCAD –Kompaktkurs:
25. - 29.06.2012

Publishing mit Adobe InDesign:
05. - 06.07.2012

Adobe Photoshop Elements:
27. - 28.08.2012

MS-Office 2010: Windows-
Word-Excel:
03. - 07.09.2012

So finden Ältere einen Job

Bei älteren Arbeitslosen sind kreative Ideen und viel Ausdauer gefragt

Jobcoach Jürgen Knipping kommt sich manchmal vor wie ein klas-
sischer Handelsvertreter: "Guten

Tag, brauchen Sie gute Arbeits-
kräfte?" Er stößt bei seinen Auf-
tritten aber meist auf positives

Interesse, denn der Mann vom
Klausenhof hat eine Menge kom-
petenter Leute in petto - viele mit

langer Berufserfahrung, offen-
sichtlichen und schlummernden
Kompetenzen. "Wenn irgendwo
ein passendes Stellenangebot
veröffentlicht wird, versuche ich,
einen Termin mit der entspre-
chenden Firma zu vereinbaren",
beschreibt Knipping seine Stra-
tegie. Er arbeitet für die beiden
Initiativen comeback50 (Kreis
Borken) und INISS (Kreis We-
sel).



Jürgen Knipping im Gespräch mit Dorothea Assmann, Geschäftsführerin der gleichnamigen Firma, die sich auf Metallbeschichtungen und -reparatur spezialisiert hat.

Passende Kandidaten/-innen

"Zu unserem Übergangsmanage-
ment gehört es wesentlich dazu,
dass wir eng mit den Firmen zu-
sammenarbeiten". Die Perso-
nalchefs wissen zu schätzen, dass
sie sich nicht um Dinge wie Bü-
rokratie und Auswahl kümmern
müssen. "Wir suchen aus, wer
passen könnte, und meist star-
ten die Kandidaten/-innen mit
einem Praktikum oder Einarbei-
tung". Manchmal ist es auch hilf-
reich, wenn jemand vom Klau-
senhof-Team beim Vorstellung-
gespräch mitkommt, um den
Bewerber zu unterstützen und
offene Fragen gleich zu klären.

Bitte recht freundlich!

Neue Ausrüstung sorgt für gute Bewerbungsfotos

Gute Porträtfotos sind wichti-
ger Erfolgsfaktor jeder Bewer-
bung. Selbstgemachte Automa-
tenbilder vom Bahnhof bewirken
dagegen, dass die Bewerbung
ganz schnell in den Papierkorb
wandert. Nun hat das Arbeits-
marktprojekt INISS eine profes-
sionelle Fotoausrüstung ange-
schafft, um jeden, der ein Bewer-
bungsfoto braucht, ins rechte
Licht zu rücken.



Still sitzen für ein gutes Foto

Bewerbungsmappen

Das gute Foto ist natürlich nicht
alles. "Wir gehen mit allen Teil-
nehmenden gründlich die Be-
werbungsmappen durch und
überlegen, welche Strategie am
besten ist, um potenzielle Ar-

beitgeber zu überzeugen", be-
stätigt Teamleiter Tobias Witt.
"Wir gehen auch zur Übung mit
kleinen Gruppen in Betriebe,

damit sich die Teilnehmenden
dort vorstellen und ihnen so et-
wa die Angst vor einer Bewer-
bung genommen wird."



Gero Funke bei der Beratung

Mutiger Schritt Existenzgründung

Das hört sich gut an, ist aber ein
schwieriger Weg: sich selbststän-
dig machen. Erst recht für Arbeits-
lose, denen es oft nicht an guten
Ideen, Enthusiasmus und Können
fehlt, so Berater Gero Funke, da-
für aber an Geld und finanzieller
Hilfe. Nur mit einem überzeugenden
Plan sei dieser Weg möglich. Man
muss sich in dem Feld ausken-
nen und darf nicht zu hohe
Investitionen am Anfang machen
- sonst droht schnell das Aus. 21
Arbeitslose haben 2012 bei INISS
diesen Schritt zur Existenzgrün-
dung geschafft.

Vermittlungsziele erreicht

Die Beschäftigungsinitiative für
ältere Arbeitslose INISS im Kreis
Wesel kann auf ein hervorragendes
Jahr zurückschauen. Die Kompe-
tenzzentren haben 2011
insgesamt 542 Personen in versi-
cherungspflichtigen Stellen zu
vermitteln. „Das ist für alle eine
großartige Bestätigung der Qua-
lität unserer Arbeit“, so Ge-
schäftsführerin Ellen Burhans
vom Jobcenter Kreis Wesel. Be-
sonders erfreulich sei, dass 290
Teilnehmende eine unbefristete
Stelle erhalten konnten.

„Dieser Erfolg zeigt, dass sich
kontinuierliche Arbeit nachhaltig
auswirkt und sich die Kooperati-
on mit verschiedenen Trägern im
Kreis lohnt.“

Comeback gelungen

Gute Ergebnisse meldet auch
comeback50, die Beschäftigungs-
initiative im Kreis Borken, Die
beiden Kompetenzzentren im
Klausenhof Rhede und beim BBS
in Ahaus konnten. Laut Projekt-
leiterin Susanne Woldering vom
Jobcenter im Kreis Borken konn-
ten 137 Teilnehmende konnten
vermittelt werden, laut Soll-Zahl
waren 140 geplant. Unter den
Vermittelten waren 37% Frauen.
Besonders erfreulich ist, dass
rund ein Drittel einen unbefri-
steten, sozialversicherungspflich-
tigen Job gefunden hat.

Lebenshilfe per Gläserücken

Viel Interesse für Vortrag über Esoterik

Kein freier Stuhl war mehr in der Cafeteria zu finden, als das Thema „Der moderne Markt der Esoterik“ auf dem Programm der Vortragsreihe „SonntagMorgen im Klausenhof“ stand. Referent war Prof. Dr. Hartmut Zinser von der Freien Universität Berlin. Hartmut Zinser ist Professor für Religionswissenschaft und hat zahlreiche empirische Untersuchungen zur Esoterik in Deutschland erstellt.

Zinser näherte sich dem Phänomen Esoterik, indem er die Angebote auf dem Psychomarkt anschaulich darstellte. Beim The-

ma „Pendel“ zückte er ein entsprechendes Gerät aus der Jackentasche und demonstrierte den rund 150 Zuhörerinnen und Zuhörern die Funktionsweise. Auch für das beliebte „Gläserücken“ hatte er einen Tisch mit Glas und Karten aufgebaut, und sogar Besteck konnte der Professor aus Berlin mühelos mit „magischer Hand“ verbiegen.

Schwarze Messen

Während sehr befremdliche Erscheinungsformen wie schwarze Messen oder Teufelskult nur wenige praktizieren, ist die As-

trologie heute noch sehr populär. Die Sternendeutung stammt ursprünglich aus der mesopotamischen Religion und erfreut sich großer Beliebtheit. „Die Menschen suchen eben Orientierungs- und Entscheidungshilfen und wollen gerne in die Zukunft sehen“.

Mehrdeutige Horoskope

Zwei wichtige Mechanismen kommen dabei zur Hilfe: Die Horoskope sind mehrdeutig, die Nutzer interpretieren die Aussagen und picken sich die Aussagen heraus, die passend sind. Inwieweit Menschen esoterische Angebote dieser Art tatsächlich ernst nehmen, lässt sich für Zinser kaum feststellen. Nach einer Studie in Berliner Schulen haben drei Viertel der Jugendlichen schon einmal Gläserücken praktiziert, die meisten von ihnen allerdings nur aus Neugierde und Unterhaltung.

Animismus

Esoteriker untermauern ihre Gedankenwelt mit verschiedenen Theorien, zum Beispiel, dass es nach dem Prinzip des Animis-



Prof. Dr. Hartmut Zinser

mus Menschen gibt, die über besondere Kräfte verfügen und so etwa Hellsehen oder Heilen können. Andere gehen davon aus, dass es ein „Weltbewusstsein“ gibt, das man mit Hilfe von Medien anzapfen kann oder dass die parapsychologischen Phänomene in uns selber in einer Art Urgedächtnis verankert sind und über „Steigrohre“ aus dem Unterbewusstsein befördert werden müssen.



Bis auf den letzten Platz gefüllt: die Klausenhof-Cafeteria

Kompetent gegen Rechts

Workshop für Schülervertretungen

„Jugend im Web 2.0: Kompetent gegen Rechts“ so lautet ein bundesweites Projekt der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB). Die Akademie Klausenhof mit ihrem Arbeitsbereich politische Bildung ist eine der Mitinitiatorinnen der Initiative und hat speziell für diese Zielgruppe ein Seminarkonzept entwickelt, das Jungen und Mädchen von Schülermitverwaltungen für mehr Toleranz und Zivilcourage begeistern soll. So beschäftigte sich die Schülervertretung des Gymnasiums Voerde in der Akademie Klausenhof intensiv mit der Materie rund um Facebook und „Cybermobbing“, das im Internet mittlerweile weit verbreitet ist. Von hier aus ist es,

so Kursleiter Marco Düsterwald vom Klausenhof, nur noch ein kleiner Schritt zu bewusster Ausgrenzung von Minderheiten oder sogar gewaltbereiten Handlungen. Neonazis nutzen das Internet gerne, da sie dort zunächst unauffällig statt offensichtlich agieren können. Am Ende des Seminars planten die Jugendlichen konkrete Projekte an ihrer Schule, legten die Arbeitsabläufe und diese Pläne in einem „Vertrag“ fest, damit sie auch tatsächlich Wirklichkeit werden.

Marco Düsterwald wird zum Thema Internet am 18. Mai 2012 als Experte auf einem Podium der AKSB auf dem Katholikentag in Mannheim vertreten sein.



Workshop für Schülervertreter/-innen

Schriftsteller "gönnen sich Gott"

Religion in der neuen Literatur

„Religion ist kein Tabu mehr!“ Dr. Georg Langenhorst ist Professor für Religionspädagogik und konnte seinen Zuhörerinnen und Zuhörern bei einem Vortrag in der Akademie Klausenhof diese gute Nachricht bringen. Langenhorst hat die Gegenwartsliteratur durchforstet und dabei viele Beispiele entdeckt, die belegen, dass die Dichter unserer Zeit wieder Religion zum Thema machen.

Anregender Vortrag

Langenhorst gestaltete seinen SonntagMorgen-Vortrag äußerst anregend: Er trug Gedichte vor, fragte nach Interpretationsideen, stellte sein eigenes Verständnis der Zeilen vor, ließ Ungeklärtes als Frage offen. „Ich gönne mir das Wort Gott“, nannte er seinen Vortrag – ein Zitat des Schriftstellers Andreas Maier. „Wenn man sich dieses Wort verbietet, hat man extreme Schwierigkeiten, bestimmte Dinge zu sagen“, begründet Maier in einem Interview in der Wochenzeitung „Die Zeit“ seinen Standpunkt. Diese Haltung sei typisch für die aktuelle Generation, so Langenhorst. Nach dem Krieg habe die Behandlung von Religion in der Literatur drei extreme Phasen durchlaufen. Die erste Phase nannte Langenhorst „Mei-



Dr. Georg Langenhorst

ne Mutter“. Nach dem Krieg habe es sehr viele Bücher gegeben, die selbstverständlich Religion und Kirche aufgreifen. Typisch für diese Zeit sei die bayerische Autorin Luise Rinser gewesen.

Radikaler Bruch

Danach folgte mit der Studentenrevolte ein radikaler Bruch. Religion war absolut tabu, über viele Jahre. Nach dieser Phase des „vergessenden Schweigens“ sei seit 1990 eine neue Offenheit eingeleitet, die es Autoren erlaubt, Religion als einen Bereich der Wirklichkeit zu sehen. Man müsse heute keine Angst mehr vor der Kirche haben, sie habe – so die gängige Haltung – einen starken Bedeutungsverlust erlebt. So sei ein Freiraum entstanden, den viele Schreibende nutzen würden.

Termine Frühjahr/Sommer 2012

Allgemeine Weiterbildung

„Time In“ statt „Burn Out“:
04. - 06.05.2012

Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund - Kommunikationstraining für Frauen:
05. - 06.05.2012

Innere Ressourcen wecken durch Yoga, Meditation und autogenes Training:
15. - 17.06.2012

Verbale Entwicklungsdyspraxie bei Kindern:
01. - 02.09.2012

Unser Nachbar Polen:
03. - 09.09.2012

Weltkulturerbe Rom:
12. - 18.11.2012

SonntagMorgen-Vorträge

"Der Stoff der Träume"
Dr. Ursula Voss, Bonn
03.06.2012

"Der Schlaf - vom Mythos zur Wissenschaft!"
Prof. Dr. Peter Young, Münster
01.07.2012

Kaufmännische Umschulungen (Vollzeit, Beginn 09.07.2012)

- Bürokaufmann/-frau
- Kaufmann/-frau für Bürokommunikation
- Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel
- Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen

Kaufmännische Fortbildungen

- (Voll- und Teilzeit, monatlicher Einstieg)
- Bürokommunikation, EDV
 - Rechnungswesen,
 - Personalwirtschaft
 - Vertrieb, Marketing, Logistik

Technische Fortbildungen

- (Voll- und Teilzeit, monatlicher Einstieg)
- Weiterbildung im Metallbereich, Praxisqualifizierung Metall

Infos und Anmeldung

Akademie Klausenhof, Dingden, Klausenhofstr. 100, 46499 Hamminkeln, Tel.: 02852 / 89-0, info@akademie-klausenhof.de, www.akademie-klausenhof.de

Politik ganz freiwillig

Klausenhof bietet "FSJ Politik" an

Eugen Schwind ist ein großer Typ, ein Anpacker - und einer von derzeit 300 jungen Leuten, die ein "Freiwilliges Soziales Jahr im Politischen Leben" (FSJ-P) absolvieren. Er gehört zum zweiten Jahrgang, der überhaupt diesen neuartigen Freiwilligendienst nutzt. Nach dem Abitur habe er noch nicht recht gewusst, was er studieren wolle, eine erste Uni-Bewerbung verlief ergebnislos. Durch Zufall hörte er von der neu eingerichteten FSJ-P-Stelle am Klausenhof, hat sich beworben und wurde genommen.

Politische Bildung

Im Klausenhof wird er nun hauptsächlich in der politischen und internationalen Bildungsarbeit eingesetzt. So wirkte er bei einem europäischen Workshop gegen Rassismus mit und konnte dort gleich mit seinen guten Russisch- und Englischkenntnissen wertvolle Dienste leisten. Außerdem hat er ein Planspiel zur politischen Bildung ("Die Beste aller Welten") ins Englische übersetzt, damit diese Methode in einem grenzübergreifenden Seminar mit deutschen

und niederländischen Schülern gespielt werden kann.

Das Freiwillige Jahr Politik wird wie verschiedene andere Freiwilligenangebote vom Internationalen Jugendgemeinschaftsdienst (IJGD) organisiert. Die jungen Leute kommen sowohl in der praktischen politischen Arbeit, etwa in Parlamenten oder bei Parteien zum Einsatz oder auch in der Bildungsarbeit. Potenzielle Einsatzstellen müssen sich erst vom IJGD eine Genehmigung erteilen lassen, bevor sie die Stelle anbieten können.

Beeindruckende Vielfalt

Besonders beeindruckend sei die große Vielfalt, sagt Schwind, der während des FSJ-P ein Zimmer im Klausenhof bezogen hat. Morgens ein Seminar mit jungen Migranten über Werte, mittags Berichte schreiben und abends gemeinsam mit indischen Priestern essen - das gibt es eben nur im Klausenhof. Trotz der Internationalität sind hier doch nicht alle Exoten gern gesehen, so hat er sich doch lieber vorübergehend von seinen liebsten Haustieren - vier Vogelspinnen - getrennt.



Eugen Schwind (Mitte) im Seminareinsatz

Menschen vom Klausenhof



Lebendige Mitarbeiterschaft im Klausenhof: Im Januar statten die **Sternsinger** von St. Pankratius in Dingden ihren Besuch im Klausenhof ab - viele Mitarbeitende hörten ihnen zu und spendeten gerne.

Den traditionellen **Altweiberkarneval** organisierten wie jedes Jahr die Auszubildenden. Wer Zeit und Lust hatte, kam zu einem gemütlichen Beisammensein in das Foyer des Leitungsbereiches. Nach einer gelungenen Büttenrede um 11 Uhr 11 war Feiern angesagt, Männern wurde der Schlips gekürzt und in Maßen Sekt oder Bier genossen.



Urszula Raudonat nahm den Scheck in Empfang. Mit dabei: der stellvertretende Direktor des Klausenhofs Markus Leimbach (li.)

Spende für Hospizarbeit

Jugendliche übergeben Scheck

500 Euro stand auf dem Riesenscheck, den Jugendliche vom Klausenhof jetzt der Hospiz-Initiative Wesel e.V. übergeben haben. Das Geld ist der Erlös einer Verkaufsaktion von Selbstgemachtem wie zum Beispiel Plätzchen und Holzarbeiten auf dem Progressio-Adventsmarkt im Klausenhof.

Thema ist ein Tabu

Bei der Übergabe des Schecks in der Holzwerkstatt des Klausenhofs zeigte sich die Koordinatorin der Hospiz-Initiative, Birgit Terhorst, sehr erfreut - nicht nur über die Spende, sondern auch davon, dass sich die jungen Leute, die im Klausenhof einen berufsvorbereitenden Lehrgang besuchen, für die Hospiz-Arbeit interessieren. „Das Thema ist heute immer noch ein Tabu“, sagte die gelernte Sozialpädagogin. „Wir brauchen jede Art von Unterstützung, da wir ehrenamtlich arbeiten“. Urszula Raudonat schilderte den Jugend-

lichen ihre Erfahrungen als freiwillige Sterbebegleiterin: „Wir versuchen, ganz auf die Wünsche der Angehörigen einzugehen und die Betroffenen in dieser schwierigen Situation zu unterstützen“.

Mit einer gründlichen Ausbildung, regelmäßiger Schulung und Supervisionen könne sie mit den 44 anderen Ehrenamtlichen diese Arbeit bewältigen. Der Verein ist zu einem großen Anteil auf

Spenden angewiesen, und wird das Geld vom Klausenhof für die Fortbildung der Ehrenamtlichen nutzen.

Der stellvertretende Direktor des Klausenhofs, Markus Leimbach, lobte das Engagement der jungen Leute. Die Jugendlichen haben sich mit viel Begeisterung an die Arbeit gemacht und ein Wochenende geopfert, um ihre Produkte zu verkaufen.



Gedanken am Ende...

In der letzten Zeit sind folgende Themen Gegenstand der arbeitsmarktpolitischen Diskussion:

- Gezielte und systematische Anstrengungen in allen Schulformen, um den Übergang in den Beruf zu verbessern.
- Erhöhung des Renteneinstiegsalters und drohende Altersarmut.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sind gezielte Programme zur Verbesserung des Übergangs Schule - Beruf wichtig und richtig, aber gleichzeitig ist der möglichst lange Erhalt der Arbeitskraft im Berufsleben ebenfalls von großer Bedeutung.

Zusätzlich scheint nun ein verstärktes Umdenken in der Unternehmens- und Arbeitsmarktpolitik notwendig, und die lange vorherrschende Devise: „Ab 40 lohnen sich große Personalinvestitionen und lange berufliche Umschulungen nicht mehr“ muss endgültig aufgegeben werden.

Wenn wir Ältere bis 67 Jahre in der Arbeitswelt benötigen, dann müssen sie auch die Chance erhalten, sich beruflich komplett neu zu orientieren, und noch im Alter von 40 oder 50 Jahren einen neuen Beruf erlernen können. Also müssen auch länger dauernde und kostenintensive Neuorientierungen und Umschulungen für diese Altersgruppe gefördert werden. Im Gegensatz zu manchen Behauptungen und Diskussionen können wir durch unsere 50plus-Projekte, die wir seit 2005 im Kreis Wesel und 2009 im Kreis Borken durchführen, beweisen, dass Integrationen von Langzeitarbeitslosen über 50 Jahren möglich sind.

Aber auch hier gilt: Je qualifizierter die Personen sind, desto einfacher ist ihre Integration in Arbeit, desto dauerhafter ihr Job, und in der Folge verringert sich das Risiko der Altersarmut. Wir nehmen diese Herausforderung gerne an.


Direktor der Akademie Klausenhof

